

Purple Dream

Von phyl

Kapitel 1: Purple Desert

- Part One: Purple Desert -

Ein entnervtes Schnauben fuhr durch die schwüle Mittagsluft.

„Nein, nein, nein. So geht das nicht.“ „Tut mir Leid, O'tka...“

Kopfschüttelnd lehnte sich Rúcrac noch weiter an den Stein. Es war nicht besonders gemütlich an dem Ort, an dem er saß, aber für die Zwecke seines Hierseins würde es wohl ausreichen. Die Mücken flirrten ihm um den Kopf und irgendwo in weiter Ferne graste eine Antilope.

„Du musst den Dolch anders halten...“ rief er Garden zu, welcher ungeschickt ein paar Meter von ihm entfernt stand und versuchte, eine kleine Puppe anzugreifen. Warum sie rasteten, wusste der Mann nicht mehr, es war ihm auch egal. Ein Abenteuer hatte er sich eigentlich anders vorgestellt: Brutale Gefahren, schöne Frauen, mysteriöse Elfen und Aufregung. Alles, was er in den letzten drei Tagen erlebt hatte, ließ sich in einem Wort zusammenfassen: Langweilig.

Nachdem sie aus seinem Heimatdorf Magzu gegangen waren, still und leise wie Mäuschen (er war sich wie ein Flüchtling vorgekommen), waren sie nun schon seit einigen Stunden mitten in einer Wüste. Seinem O'tka schien es hier sichtlich wohl zu gehen; er genoss die Hitze geradezu und saß mitten im wärmsten Sand. Viel kennengelernt hatte Garden ihn in den letzten Tagen nicht. Er war verschlossen, und als der Blonde versucht hatte, eine Konversation zum Laufen zu bringen, hatte er nur abgeblockt. Er war dabei nicht unfreundlich gewesen, bestimmt nicht, aber da war etwas in seiner Stimme gewesen, das den Forscher sofort zum Schweigen gebracht hatte.

Seufzend ließ er sich direkt neben seinen Lehrer fallen, nur um sofort wieder vor Schmerz aufzuspringen. Der Boden war stark erhitzt und zu heiß für einen... normalen Menschen. „Seid Ihr tatsächlich ein Drache?“ fragte er ihn ins Blaue hinein, mit schmerzverzerrtem Gesicht, während er an dem Stein lehnte.

Ein tiefes, furchteinflößendes Schweigen folgte. Gerade wollte der Mann mit dem Gartennamen sich entschuldigen, als die seltsame Stimme die Luft in Teile schnitt, sie aufaß und wieder ausspuckte, in Sekundenschnelle.

„Ja, das habe ich doch schon gesagt. Ich bin ein Wandeldrache. Und ich brauche Nebula, um an Brouillard's Informationen heranzukommen.“ Hinsichtlich seiner Pläne war der angebliche Drache sehr offenherzig, das hatte Garden schon bemerkt. Nun, vielleicht wusste er einfach, dass er ihm vertrauen konnte. Der Mann wurde schlagartig sehr stolz auf sich selbst. Er glaubte inzwischen an die Geschichte seines Gefährten, und das Vertrauen eines Drachen war unbezahlbar. Es war ein geringer Preis dafür, dass er aus seinem Dorf verschwunden war.

„Sag so etwas nicht.“ Man konnte keine Gefühlsregung in der Stimme des Drachen hören. „Ich bin sicher, sie haben dich gemocht und vermissen dich sehr. Du gehst sofort wieder nach Hause, sobald du Nebula untersuchen konntest.“ Hatte Garden seine Gedanken etwa laut ausgesprochen? Innerlich fluchte er - aber nicht schlimm. Er war ja schließlich brav. „Gut, gut.“ winkte er nur ab und blickte zur Sonne empor, um die Zeit ein wenig abschätzen zu können. „Ich möchte weiter. Hier ist es so heiß.“ Ein leichtes Lächeln schlich sich auf des Drachens Züge, versteckte sich scheu hinter seinen Lippen und krabbelte langsam, aber unaufhörlich aus seinem kleinen Versteck heraus.

„Ich halte diesen Ort für sehr angenehm... Im Gegensatz dazu, was uns erwarten wird.“ Seine Augen hatten ein spitzbübisches Flackern angenommen. „Brouillard wird von tausenden von Eiskriegern und Schneehexen bewacht... er hasst Drachen und fürchtet nur ihr Feuer. Doch muss ich trotzdem zu ihm gelangen...“ Ehrfürchtig nickte der Wissenschaftler. Er durfte einen Drachen auf einer solch wichtigen Mission begleiten! Wie ein Pfeil in eine Brust trifft, so kam auch Garden plötzlich ein Einfall. „Wäre es nicht schneller, wenn Ihr mich auf Eurem Rücken reiten ließt und wir fliegen?“ Er war begeistert von seiner Idee und sah Rúcrac aus großen, hoffnungsvollen Augen an.

„Nein.“ erwiderte dieser so kalt, dass Garden das Gefühl hatte, eine Eisschicht käme auf ihn zugekrochen, um ihm die Penetranz der Sonne zu ersparen. „Das ist eine sehr persönliche und intime Angelegenheit. Kein Drache lässt einen dahergelaufenen Bauernjungen auf sich reiten.“ Bei den letzten Wörtern brodelte eine Wut im ,dahergelaufenem Bauernjungen‘ auf, die dieser allerdings schnell schluckte. „Wie Ihr meint, O'tka.“ antwortete er mit belegter Stimme.

Der Drache bewegte den Kopf zu einem kaum bemerkbaren Nicken.

„Dort drüben ist eine Oase, fünf Fußstunden entfernt. Dort werden wir nächtigen.“ Er packte seine Sachen wieder zusammen, schnürte das Päckchen gut zu und begann, seine Glieder auszuschütteln, um in Windeseile loszustürmen. Garden hatte Schwierigkeiten, ihm zu folgen - aber langsam kam Bewegung in diese Sache...

-

„Gyaaaah!“ Der Schrei ließ ein zweites Mal die Geschöpfe der Wildnis aufflattern. Die Frau, aus dessen Mundhöhle das markerschütternde Geräusch gekommen war, lehnte mit blutender Stirn an einer Mauer.

„Also Oouimileil... Oder lieber... Oouimileil tâ'Hàsarch (1)?“ Aus hasserfüllten Augen blickte die junge Drächin ihn an. Ihre zweigespaltene Zunge schoss hervor, und sie

hatte eine Stimme ganz ähnlich wie Rúcrac. Da sie sich jedoch nicht verwandeln konnte, war sie gezwungen, in ihrer Echsegestalt zu verbleiben, und dementsprechend rau und kratzig kam ihre Stimme hervor.

„Ich werde Euch nichts über den Aufenthaltsort des Mushayan’asath verraten. Tötet mich, Brouillard...“ Ihre Stimme klang, als wäre sie lange nicht mehr benutzt worden. In Wahrheit hatte sich die Drächin mit den roten Schuppen und den silbernen Augen bisher geweigert, überhaupt irgendetwas zu sagen. Diese offene Kampfansage war das erste, was sie während ihrer zweiwöchigen Gefangenschaft hatte verlauten lassen.

Brouillard lachte leise. „Oou. Ich lasse dich laufen, wenn du-“ „Nichts werde ich tun!“ Das Mädchen fauchte ihn an und ließ dabei einige kleine Glutstückchen auf die Glaswand zwischen ihnen prasseln. Erschrocken tat Brouillard einen Schritt zurück.

Seine Gestalt war mächtig. Sein langes, filigranes, hellgraues Haar schleifte er auf dem Boden hinter sich mit, und seine weißen Augen schienen seelenlos zu sein. Er hatte volle Lippen und ein sehr schönes, blasses Gesicht. Der Großteil seines Körpers war in einen dicken Wolfspelz eingekleidet, was verständlich war, da vor dem kleinen Kerkerfenster ein Schneesturm wütete. Neben dem außergewöhnlichen Mann standen zu jeder Seite drei Gestalten mit noch seelenloseren Augen. Zu Oouimileil trennte ihn eine Glaswand (oder war es Eis?) und schnell beruhigte er sich wieder. Schließlich waren im Drachengehege zwanzig seiner Schneehexen.

Schwer schluckte die Drächin. Ihre Schuppen waren feuerrot, was darauf deutete, dass sie eine der wärmeliebendsten Drachen war. Diese Temperaturen mussten für sie eine Folter sein. „Tötet mich oder lasst mich frei, Ihr werdet nichts aus mir herausbekommen.“ schnaubte sie hochmütig und legte den Kopf auf ihrer zusammengeschlagenen Vorderbeine, sodass ihre Halsfessel anfang zu rasseln. Mit einem schnellen Kopfnicken von Brouillard's Seite waren zwei der Schneehexen zum Ungetüm geeilt und fingen an, Beschwörungen zu murmeln. Die, die ihren Attacken hilflos ausgesetzt war, blickte erst die beiden Hexen und dann Brouillard selbst aus kalten Augen an.

„Das werdet Ihr bereuen.“ fauchte die Schmiedin leise, ehe die Hexen ihr brutales Werk begannen.

Brouillard ging schweigend fort. Er brauchte eine andere Spur, um zu seinem Gesuchten zu gelangen - und hatte keine Ahnung, dass dieser gerade in jenem Moment auf dem Weg zu ihm war...

(1) tâ'Hàsarch = wörtlich „vom Feuer“; Name eines Drachenclangs, der mit seinem Feuer besser umgehen kann als alle anderen Clans. Viele von den Hàsarch sind Schmiede. Kommt aus der Verbotenen Sprache.